Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

233 (4.10.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen. 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 233. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 4. Oktober 1892.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Domänenpächter Johannes Grüninger auf Rothhaus die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hofrath Dr. Felix Hecht in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem König von Italien verliehenen Offizierkreuzes des Ordens der italienischen Krone zu ertheilen.

Deutsches Reich.

bc. **Karlsruhe**, 3. Okt. Die Führer der sozialdemokratischen Partei suchen den gegen sie von den „Unabhängigen" erhobenen Vorwurf, daß sie von den Arbeitergroschen ein bequemes, thatenloses Leben führen, dadurch abzuschwächen, daß sie seit einiger Zeit die Agitation durch Wandervorträge im großen Style betreiben. In der vordersten Reihe dieser Wanderredner befinden sich Vollmar, Bebel und Liebknecht und es sind namentlich die von Letzterem auf dem Sozialistenkongreß in Marseille gehaltenen Reden, welche wegen ihres hart an den Landesverrath streifenden Inhalts im Reiche Aufsehen und Befremden erregen. Und doch ist Dasjenige, was Liebknecht in Marseille bezüglich der Auffassung der sozialdemokratischen Partei über den Krieg von 1870 und die Wiedergewinnung der Reichslande gesagt hat, stets die Grundlage der Auslandpolitik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gewesen und nur der sorglosen Kurzsichtigkeit unserer bürgerlichen Kreise im Hinblick auf die Erkenntniß der eigentlichen Ziele der sozialdemokratischen Partei ist es zu danken, daß Liebknecht's Erklärungen vielfach als etwas Neues, Unerhörtes beachtet werden. Mit derselben Offenheit hat am 26. Februar 1890, während des Antikartell-Wahlkampfes, der Abgeordnete Bebel im Saale des zoologischen Gartens zu Frankfurt a. M. die sofortige Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich empfohlen. Haben doch auch dieselben Herren Bebel und Liebknecht 1870 im Parlament gegen die Bewilligung der Mittel zur Kriegsführung Verwahrung eingelegt und nach dem Siege von Sedan gegen die Fortsetzung des Krieges protestirt. Man erinnere sich doch weiter an die Verherrlichung der Kommune durch Bebel, welcher seine Partei mit derselben für solidarisch erklärte. An Protesten gegen die Einverleibung der Reichslande ließ es Herr Bebel im Reichstage auch nicht fehlen, und es waren die Wortführer der deutschen Sozialdemokratie, welche dem 1884 in Roubaix versammelten Kongreß französischer Arbeiter in einer Adresse die Worte zuriefen: „Ja, wir sind Brüder, wie es zunächst noch im deutschen Reichstage unser Genosse Liebknecht betonte. . . . Das französische Proletariat hat im Jahre 1871 einer barbarischen Politik ein Ziel setzen wollen und zum Zeichen dessen die Vendome-Säule umgestürzt. Seid überzeugt, daß auch die deutschen Vendome-Säulen fallen werden!" In derselben Wahlbewegung hat ein deutscher sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter am deutschen Rheine die Worte ausgesprochen: „Die französischen Arbeiter sind unsere Brüder, der deutsche Bourgeois unser Feind!" Gewiß können Liebknecht's Marseiller Aeußerungen Diejenigen nicht in Erstaunen setzen, welche die Entwickelung und die Endziele der deutschen Sozialdemokratie kennen; bedauerlich ist nur, daß so Wenige sie wirklich kennen. Dem Volke muß über das Wesen der Sozialdemokratie Klarheit geschaffen werden; das kann aber nicht erfolgreich geschehen, wenn die taktischen Interessen kleinlicher Fraktionspolitik vielfach höher bewerthet werden, als die Erkenntniß der Nothwendigkeit eines, alle bürgerlichen Parteien umfassenden gemeinsamen Vorgehens gegen die sozialdemokratischen Agitatoren und ihre Irrlehren.

* **Karlsruhe**, 3. Okt. Wie sich jetzt herausstellt, ist die neue Militärvorlage nicht dem Bundesrath, sondern zunächst erst jetzt dem preußischen Staatsministerium zugegangen. Diesem Umstande legt die Nat.-Ztg. eine besondere Bedeutung bei, indem sie an leitender Stelle schreibt: An den Bundesrath und aus diesem an den Reichstag gelangen gesetzgeberische Entwürfe entweder als Anträge einer einzelnen Bundesregierung oder als Vorlagen des Reichskanzlers. Ist das Erstere der Fall und ist die antragstellende Regierung die preußische, so hat ursprünglich das Staatsministerium die Angelegenheit erörtert, und auf seinen Antrag hat der König von Preußen die Vorlage an den Bundesrath genehmigt. Handelt es sich aber um eine solche der Reichsregierung, des Reichskanzlers, dann besteht der Antheil des preußischen Staatsministeriums an der Behandlung der Angelegenheit in der Instruirung der preußischen Stimmen im Bundesrath für die Abstimmung in diesem. Für die Freiheit der Entschließung der übrigen Bundesregierungen entsteht keine Beeinträchtigung, wenn dieselben erst nach der Vorlegung eines Entwurfs des Kanzlers an den Bundesrath in die Lage kommen, dazu Stellung zu nehmen, ihre Vertreter im Bundesrath zu instruiren; dies ist für sie die natürliche Sachbehandlung, soweit nicht aus besonderen Gründen vorher vertrauliche Vorbesprechungen stattgefunden haben. Anders in Preußen, dessen König zugleich deutscher Kaiser ist. Hätte derselbe als Kaiser bereits seine Zustimmung zu einer für den Bundesrath bestimmten Vorlage des Reichskanzlers gegeben, bevor das preußische Staatsministerium darüber beschlossen, so würde die preußische Regierung in Reichsangelegenheiten, vielleicht in den allerwichtigsten, völlig einflußlos sein. Denn was könnte es helfen, wenn das Staatsministerium dem König von Preußen riethe, im Bundesrath das preußische Votum gegen die Vorlage abgeben zu lassen? Das preußische Staatsministerium würde sich in eine untergeordnetere Stellung drängen lassen, als sie die Minister von Lippe oder Reuß einnehmen, wenn es zugäbe, daß seinem Urtheil über Reichsangelegenheiten präjudizirt würde, insbesondere Angesichts einer Vorlage von der Bedeutung der in Rede stehenden . . . Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint die Einbringung der Militärvorlage beim Staatsministerium verspätet, nachdem sie schon seit so langer Zeit zum Gegenstand einer, wenngleich der sicheren, spezialisirten Grundlage entbehrenden Diskussion in der Presse hatte werden können. Es ist zwar anzunehmen, daß der Staatssekretär des Reichsschatzamtes sich auch mit dem preußischen Finanzminister über die etwaige Deckung der erhöhten Militärausgaben unterhalten hat, da er behufs derartigen Unterhaltungen sich nach München, Stuttgart und Karlsruhe begeben hatte; aber die Thatsache bleibt bestehen, daß das preußische Staatsministerium erst jetzt sein verantwortliches Votum abzugeben hat. Mit diesem Votum ist der größte Theil der Verantwortlichkeit dafür verknüpft, daß auch Seitens der Regierungen neben den militärischen ebenso die wirthschaftlichen und finanziellen Interessen gebührend gewürdigt werden. Auch hiervon muß der Inhalt der Militärvorlage, wie sie an den Bundesrath und Reichstag kommt, maßgebend beeinflußt werden. Dies wird um so nothwendiger sein, das preußische Staatsministerium wird in dieser Hinsicht um so weniger seine Verantwortlichkeit etwa dem Reichstag zuschieben dürfen, je mehr man entschlossen ist, den wesentlichen Inhalt der schließlich an den Reichstag gelangenden Forderungen durchzusetzen. Sollte es zu spät sein, der Vorlage noch für die bevorstehende Tagung eine Gestalt zu geben, in der man sie nöthigenfalls auch zum Gegenstande eines ernsten Kampfes im Reichstag oder bei Neuwahlen machen kann, dann wäre es richtiger, sie auf die nächste Tagung zu verschieben. Es handelt sich ja um eine Maßregel, die nicht auf eine rasche und unmittelbare, sondern die auf eine allmählige Wirkung berechnet ist, bei der auf ein Jahr nicht viel ankommt.

Karlsruhe, 1. Okt. In den Tagen vom 10 bis 12. Oktober werden der Gesammtausschuß, der Thierzuchtausschuß und der Sonderausschuß für Rinderzucht bei der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft zu Berathungen in Berlin zusammentreten. Den Hauptgegenstand der Erörterungen wird die Ausarbeitung der Ausstellordnung für die nächstjährige in München stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung bilden. Die Anmeldungen zur Betheiligungen an der Ausstellung sind, wie der Bad. Korr. mitgetheilt wird, bis jetzt nur sehr vereinzelt eingelaufen. An den Berliner Berathungen der Ausschüsse wird aus Baden der Referent für Thierzucht im Ministerium des Innern, Herr Oberregierungsrath Dr. Lydtin, welcher Mitglied dieser Ausschüsse ist, theilnehmen. — Bei der Kollektivausstellung deutscher Weine auf der Chicago-Weltausstellung wird der bad. Weinbau durch 21 Theilnehmer, welche 85 Proben ausstellen, vertreten sein. Die Anmeldungen sind erfolgt aus Altschweier, Auggen, Bühl, Eimeldingen, Freiburg, Karlsruhe, Lahr, Müllheim, Schloß Neuweier, Offenburg, Ortenberg, Schallstadt, Schliengen und Wolfartsweiher. Den badischen Weinbau wird in der Ausstellung ein Bild, welches Badenweiler mit dem Markgräflergau darstellt, repräsentiren. Zu den Kosten der Ausstattung des Ausstellungsraumes sind von den badischen Theilnehmern an der Weinausstellung etwa 2000 Mark gezeichnet worden.

♂ **Berlin**, 1. Oktober. Dem Eintreffen S. M. des Kaisers in Potsdam wird erst am 9. Oktober Abends entgegengesehen. Er wird dann auch nur einen Tag in seiner Sommerresidenz verweilen. — Prinz Alexander von Preußen begibt sich nächste Woche nach Wien, um dort der Ankunft der deutschen Distanzereiter beizuwohnen. — Der Start zum großen Distanzeritt von Berlin nach Wien hat, begünstigt von prächtigem Wetter, heute früh 5 Uhr 54 Minuten begonnen. Die Gruppen- und Einzelreiter folgten sich in Pausen von 10 Minuten. In der ersten Gruppe ritt Prinz Friedrich Leopold auf seinem Fuchswallach „Taurus". In einer späteren Gruppe folgte Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein. Um 10 Uhr Vormittags war der heutige Start beendet. Der ganze Start soll nach neuerer Feststellung in 3 Tagen erledigt sein. Die Zahl der deutschen Theilnehmer beträgt überhaupt 121. Außer den Reitern startete auch der Dauerläufer Morello aus Leobschütz, während sich der vorletzten Gruppe als Pazemaker der Radfahrer Kuhlmann aus Hannover anschloß. Morgen will der Meisterfahrer Pundt die Fahrt nach Wien antreten. — Ministerpräsident Graf Eulenburg hat sich nach Dresden begeben. — Die konstituirende Versammlung des deutschen Weltausstellungsvereins soll Mitte Oktober in Leipzig stattfinden. Es soll damit der Schein vermieden werden, als ob der Verein speziell Berliner Interessen verfolge. — Wegen Depotunterschlagung sind wieder zwei Berliner Bankiers verhaftet worden. Dieselben haben 300,000 M. veruntreut.

N. **Berlin**, 1. Okt. In der Presse ist schon mehrfach erörtert worden, ob die Regierung im Fall der Ablehnung der Militärvorlage wohl zur Auflösung des Reichstags schreiten werde. Es haben darüber an maßgebenden Stellen schwerlich bereits Erwägungen stattgefunden, es däucht uns aber sehr unwahrscheinlich, daß die Regierung im Fall des Mißerfolgs sich zu einem solchen Schritt entschließen sollte, weil wir nicht glauben, daß sie damit das erstrebte Ziel erreichen würde. Die Verhältnisse sind seit 1887 doch wesentlich verändert, und weite Kreise, an deren Patriotismus und Opferwilligkeit für vaterländische Interessen nicht zu zweifeln ist, fragen sich besorgt, ob wir nicht endlich an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit angelangt sind. Es erscheint uns durchaus verfrüht, ein Urtheil über die Aussichten der Vorlagen im gegenwärtigen Reichstag abgeben zu wollen. Der Inhalt derselben und die dadurch verursachten Lasten, sowie die Gründe, welche für die neuen Vorschläge geltend gemacht werden, sind auch jetzt noch zu wenig bekannt, und es ergeben sich aus unserer ganzen politischen Situation heraus so mancherlei Imponderabilien oder Unberechenbarkeiten, daß Niemand den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit auch nur mit einiger Sicherheit vorauszusehen vermag. Wenn auch schwerlich die Auflösung des Reichstags, so könnte das Scheitern des Gesetzes doch andere, sehr kritische Folgen nach sich ziehen, deren Vermeidung sehr im Interesse der ausschlaggebenden Zentrumspartei liegen dürfte.

Berlin, 30. Sept. Der deutsche Botschafter Graf Münster hat sein Gut Derneburg in Hannover verlassen und sich zunächst nach Homburg begeben, von wo er in den nächsten Tagen auf seinem Posten in Paris wieder eintreffen wird. Der Botschafter Fürst Radolin, der auf seinem Gute Jarotschin erkrankt war, wird, lt. Köln. Z., nach seiner Wiedergenesung zunächst einer Einladung des Kaisers nach Rominten folgen und alsdann über Berlin mit seiner Gemahlin nach Konstantinopel abreisen, um dort seine neue Stellung anzutreten.

✝ Gräfin Juliane. (Schluß.) (49)

Roman von B. W. Zell.

„Ja, sie ist glücklich — und durch sie sind wir es Alle!" flüstert die Gräfin dankbar, indem sie noch einmal das blumengeschmückte Zimmer und den Aufbau der überreichen Geschenke musterte. Ja, in diesem Zimmer ist Frühling, ob draußen auch der Schnee wirbelt und der Nordwind heult; denn von allen Tischen und Schränken blüht und duftet es von den köstlichsten Blumen, und man glaubt sich eher im Süden, als auf einem altersgrauen Schlosse der Mark zu befinden. Die Gräfin nähert sich jetzt dem Nebenzimmer, um das holde Geburtstagskind mit Küssen und Liebesworten zu wecken und ihm dann mit frohem Stolz all' die Herrlichkeiten, die der siebzehnte Geburtstag gebracht, zu weisen. Ehe sie aber die Thür erreicht hat, wird diese aufgerissen, und auf der Schwelle erscheint ein rosiges Menschenkind im lichten Morgenkleid.

„Wie, schon auf, heute, kleine Langschläferin?" fragt Gräfin Juliane überrascht.

Margarethe fliegt ihr an den Hals.

„Ja, glaubt denn meine liebe Großmama, ich habe den Schlaf eines Bären, daß ich all' das Rumoren hier nebenan nicht hören sollte?" fragte sie neckisch. „Ach, wie schön hast Du's gemacht, — all' die köstlichen Blüthen! Verdiene ich Wildfang denn so viel Liebe und Güte?"

Und vor ihren stürmischen Küssen kommt die Gräfin nur mit Mühe dazu, ein paar unzusammenhängende Geburtstagswünsche hervorzumurmeln.

„Aber nun komm", sagte sie, sich endlich losreißend, „und beschau', was ich für Dich zum Angebinde gewählt. Hoffentlich habe ich Deinen Geschmack getroffen."

Willig läßt sich Margarethe an den großen Tisch führen, um dann verständnißlos auf diese Berge von Seide, Atlas und Spitzen, auf die Etuis mit den kostbaren Schmucksachen zu blicken.

„Es ist aus meinem eigenen Schmuckschrank entnommen", sagte Gräfin Juliane stolz.

„Diese Steine hier sind seit vielen Generationen im Besitz meiner Familie."

„Aber theuerste Großmama!" ruft Margarethe ganz fassungslos. „Was soll ich nur mit Alledem? Ich kann es doch absolut nicht brauchen! Hättest Du mir lieber ein neues, recht derbes Reitkleid geschenkt; mein letztes ist neulich, als ich über eine Dornhecke setzte, ohnehin vollständig zu Fetzen zerrissen."

„Auch ein neues Reitkleid dürfte sich noch finden, Du Wildfang!" meinte die Gräfin lächelnd. „Alle diese Roben und Schmucksachen aber wirst Du nothwendig brauchen. Vergißt Du denn ganz und gar, daß Du vom heutigen Tage ab erwachsen bist, in die Welt eingeführt, ja vielleicht — nun, vielleicht bald heirathen wirst?"

Margarethe wurde durchaus nicht roth und verlegen bei den letzten Worten, sondern lächelte die Dame neckisch mit den strahlenden Augen an, während sie mit anmuthiger Bewegung die schwarze Lockenfülle zurückwirft.

„Heirathen, Großmama, — ei, das mag ganz hübsch sein! Braucht's dazu aber durchaus der Juwelen und Seidenschleppen? Es kommt doch ganz darauf an, wen man heirathet."

„Gewiß, kleine Weisheit! Meine Enkelin aber wird voraussichtlich so wählen, daß sie diese äußeren Attribute eines vornehmen Standes nicht entbehren kann."

Margarethe stand einen Augenblick sinnend, als habe sie etwas sehr Wichtiges zu überlegen. Dann aber sagte sie, wie in einem schnellen Entschluß:

„Wie nun, Großmama, wenn ich schon gewählt hätte?"

Die alte Dame war sprachlos.

„Du — gewählt? — Haben denn Kinder eine Wahl?" stammelte sie endlich.

„O, ich bin längst kein Kind mehr. Du selbst hast es oft genug gesagt! Aber so höre doch erst, wen ich gewählt habe; vielleicht bist Du mit meiner Wahl einverstanden."

„Ich höre," staunte die Gräfin.

Schmeichelnd fiel Margarethe der Großmama um den Hals und flüsterte nun doch verwirrt:

„Was würdest Du sagen, wenn ich mir vorgenommen hätte, aus der Margarethe Bölow eine Gräfin Bölow zu werden — ganz wie meine schöne, stolze, gütige Großmama?"

„Aber — Herzenskind!" jubelte die Gräfin entzückt. „Das wäre das größte Glück, was ich noch zu erhoffen hätte!"

„So?" sagte Margarethe trocken. „Nun, dann bedanke Dich bei mir; denn ich bin mit dem Grafen Bölow verlobt!"

„Ist es möglich? Hinter meinem Rücken — wer hätte Das von Botho erwartet!"

Margarethe fuhr zurück und schlug dann staunend beide Hände zusammen.

„Mit Botho! — Aber liebste, beste Großmama, Du wirst mir doch nicht zumuthen, mich in den alten Herrn verliebt zu haben! Natürlich meine ich Wenzel; er hat gestern glücklich sein Assessor-Examen gemacht, mich noch spät Abends durch ein Telegramm davon benachrichtigt und wird heut' eintreffen, um bei Dir in aller Form um meine Hand anzuhalten. Na — und daß ich als Frau Assessorin in irgend einem Krähwinkel Deine Juwelen und Spitzen nicht brauchen kann, wirst Du doch einsehen."

Noch immer stand die Gräfin zwischen Staunen, Freude und Enttäuschung kämpfend, unbewegt. Als aber Margarethe schmeichelnd ihre Hände küßte und mit tiefem Herzenston fragte:

„Nicht wahr, mein Mütterchen, Du sagst Ja und läßt Deinen Wildfang glücklich werden?" da war es um ihren Widerstand geschehen, und bewegt zog sie das abgöttisch geliebte Kind an ihr Herz.

„Aber eine Bedingung, mein Herzblatt, — die alte Großmama zieht überall mit!"

„Selbstverständlich!" jubelte das verzogene Kind und wollte eben der alten Dame auf's Neue um den Hals fallen, als es klopfte und Botho den Kopf durch den Thürspalt steckte:

„Darf ich — zu so früher Stunde?"

„Immer näher!" nickte freundlich die Gräfin.

Margarethe aber sprang mit den Worten: „Und ich bin noch nicht einmal angekleidet!" schnell in ihr Schlafzimmer zurück.

Graf Botho erschien in großer Toilette, im Frack, weißer Binde und deßgleichen Handschuhen.

„Ei, ei, so feierlich, Herr Neffe?"

„Gewiß, gnädigste Tante! Vergaßen Sie, daß ich an Margarethens Geburtstage meine Entscheidung in einer höchst wichtigen Angelegenheit zu treffen habe?"

Die Gräfin wurde etwas unruhig.

„Sie kommen also — als Freier?"

„Natürlich, Frau Tante! — Ueberrascht Sie das wirklich?"

„Nein, nein, — ich habe es ja nicht anders erwartet. Dennoch sehen Sie mich in größter Verlegenheit; — ich bin es jetzt, die den Pakt nicht erfüllen kann; denn — die Braut ist uns entschlüpft, lieber Botho, und ich habe keine mehr zu vergeben."

Der Graf schaute sie lächelnd an.

„Aber, wie ist das möglich, Frau Gräfin? Seit gestern habe ich das Jawort erhalten."

„Um Gotteswillen, — was sagen Sie da? Das übermüthige Kind wird sich doch nicht mit beiden Brüdern versprochen haben?"

„Meine Braut ist weder Kind, noch übermüthig", sagte Botho lakonisch. „Doch, da ist sie selbst."

In der Thür erschien, bleich und bewegt, Kathe Schlehden.

Gräfin Juliane sank fassungslos in einen Sessel.

„Ein Tag der Ueberraschungen!" murmelte sie halb betrübt.

„Aber, liebe Tante", sagte Kathe leise, der Gräfin Hand an ihre Lippen ziehend, „gönnst Du mir, uns Allen unser Glück nicht? — Fast schäme ich mich desselben — eine so alte Braut . . ."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Straßburg, 1. Okt. Die Franzosenfreundlichkeit der reichsländischen Klerikalen ist in Saarburg wieder einmal zum unliebsamen Ausdruck gekommen. Am vorigen Montag wurde der Wegemeister, Premierleutnant a. D. F. Worbs, beerdigt. Da der Verstorbene Mitglied des Kriegervereins war, folgte dieser in corpore dem Leichenbegängniß, um am Grabe dem Heimgegangenen, der zwei Feldzüge mitgemacht hatte, die militärische Ehre zu erweisen. In früheren derartigen Fällen spielte die vom Kriegerverein gestellte Musik im Leichenzug den Beethoven'schen Trauermarsch, diesmal aber durfte dieselbe nicht spielen, weil Erzpriester Küchly solches mit der Bemerkung verboten hatte, er werde sonst den Leichenzug verlassen. Um kein Aergerniß zu erregen, fügte man sich selbstverständlich der Anordnung des Seelsorgers, und die Musik spielte erst, nachdem die kirchlichen Zeremonien am Grabe beendigt waren, einen Choral. Ein über diese Maßregelung auf's Tiefste empörter Bürger drückte die Gefühle der gesammten deutschgesinnten Bevölkerung folgendermaßen aus: „Wäre der Verstorbene ein französischer Premierleutnant gewesen und hätte ein französisches Musikkorps mitgewirkt, so würde ein solches Verbot nicht ergangen sein!" Der Verstorbene war auch Mitglied des katholischen Bartholomäusvereins. Dieser Verein hat sich aber wider Erwarten an der Beerdigung nicht betheiligt!

* **Bremen**, 1. Oktober. Heute sind von hier dem Hamburger Komite für die Nothleidenden Hamburgs weitere 19 904 Mark überwiesen worden, sodaß die Gesammtsumme der von hier aus überwiesenen Beiträge bis jetzt 85 826 Mark beträgt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Sept. Rüstig schreiten die Arbeiten fort, um das kaiserliche Münzamt in Stand zu setzen, die Geldstücke der Kronenwährung zu prägen. Mitte Oktober will man mit Ausprägung der neuen Goldfüchse (20 Kronenstücke = 10 fl. ö. W.) beginnen. Wie die N. Fr. Presse meldet, liegen jetzt 10 Millionen Gulden in Gold im Münzamte, welche vertragsmäßig bis Ende des Jahres in Goldkronen fertig gestellt sein müssen. Die Regierung legt großen Werth darauf, daß die Silberkrone, die neue Währungseinheit, ebenso bald und in ziemlicher Anzahl unter das Publikum komme; dieses soll sich im Kleinverkehr an das neue Geld gewöhnen und das unberechtigte Mißtrauen ablegen, daß den armen Leuten ein Nachtheil zugefügt werden soll. Ohnedies besitzt der Staat die jetzt unverwendbaren Vereinsthalerstücke, welche er im April durch den Vertrag mit der deutschen Reichsregierung übernommen hat; andere Silbermengen sind gleichfalls im Vorrath und zu ihnen werden die Zweiguldenstücke, sowie die Viertelguldenstücke treten, die man einberufen und einschmelzen will — letztere besonders deßhalb, weil sie leicht mit den neuen Kronen verwechselt werden können. Das sind freilich Alles erst kleinere Ansätze; ein entscheidender Schritt wird erst dann gethan sein, wenn die Staatsnoten zu einem Gulden einberufen und durch Kronen ersetzt sein werden. Denn dann erst ist die Thatsache deutlich in Erscheinung getreten, daß man mit der alten Staatspapiergeldwirthschaft ernstlich aufräumen will. Gleichzeitig mit den Prägungsarbeiten gehen andere wichtige Maßnahmen vor sich oder werden wenigstens in Vorbereitung gezogen. Die Regierung ist überzeugt, daß unter den neuen Verhältnissen die jetzige altväterische Staatskassen-Manipulation nicht haltbar ist. In den staatlichen Kassen der diesseitigen Reichshälfte müssen stets dreißig Millionen Gulden an Umlaufsmitteln vorräthig sein, welche zwischen dem Mittelpunkt und den Provinzen hin- und herwandern oder als eiserner Bestand vorhanden sein müssen. Das ist in der Zeit, in welcher alle Nationen an dem Goldvorrath der Welt hin- und herzerren, eitel Verschwendung. Die österreichisch-ungarische Bank hat denn an die Regierungen von Oesterreich und Ungarn Vorschläge ergehen lassen, den Kassendienst in beiden Staaten als Bankier der Regierung zu übernehmen. Der Staat würde Zinsen ersparen und die wieder hätte, da Umlaufsmittel erspart werden, eine Erleichterung, zumal in bedrängten Zeiten, wo sie dem Ansturm an ihre Kassen durch Erhöhung des Zinsfußes begegnen muß. Der Reichsrath wird in seiner nächsten Tagung mit der legislatorischen Arbeit über die Valuta beschäftigt sein. Die Regierung scheint die Absicht zu hegen, unmittelbar nach Sättigung des Verkehrs mit der neuen Münze den jetzigen Zustand der fakultativen Kronenwährung abzuschließen und die neue Währung vom 1. Januar 1894 ab endgiltig einzuführen. Es bleibt dann freilich das größte und schwierigste Stück: erst wenn genügend Gold im Lande ist und sich auch in demselben erhält, kann an die Aufnahme der Baarzahlungen durch die Bank geschritten werden. Sie hat sich zwar bereit erklärt, im Nothfall alles Gold, das ihr bisher im freien Verkehre zugeströmt ist, — die stattliche Menge von 36 Millionen Gulden wieder dem Handel nach Bedarf zur Verfügung zu stellen; ihren alten Baarschatz aber wird sie auf keinen Fall mindern lassen und ihre Kassen zur Umwechslung in Geld erst eröffnen, wenn das Gesetz sie dazu anhält. Diese Frist zu beschleunigen, wird die große Aufgabe der österreichisch-ungarischen Finanzverwaltung sein.

* **Pesth**, 1. Okt. In der ungarischen Delegation hob der Präsident Graf Tisza in der Eröffnungsrede hervor, daß in den internationalen Beziehungen der letzten Jahre nichts geschehen sei, was eine Kriegsbesorgniß hervorrufen könnte. Der Dreibund wirke als Bremse gegen kriegerische Gelüste, allein der Augenblick der Abrüstung sei noch nicht gekommen, im Gegentheil seien die Rüstungen möglichst zu vervollständigen. Wenn der Frieden bisher erhalten sei, so sei dies dem Bestreben der Mächte zu danken, einander in ihren Rüstungen zu übertreffen. Dieser Zustand sei zwar krankhaft, aber Deak habe einmal gesagt, die ärgste Krankheit sei der Tod; gegen diese Krankheit brächten die Völker gerne Opfer. Unter solchen Umständen müsse die Delegation einen Mittelweg zwischen der größten Sparsamkeit und den Rücksichten auf die Sicherheit der Monarchie finden. Tisza schloß mit einer begeisterten Loyalitätskundgebung für den Monarchen, die lebhaften Wiederhall fand. — Die ungar. Delegation traf heute Nachmittag um 5 Uhr zusammen und wählte den Grafen Ludwig Tisza zum Präsidenten und den Grafen Geza Szapary zum Vizepräsidenten.

* **Pesth**, 1 Okt. Das Kriegsbudget des heute den Delegationen unterbreiteten Voranschlages pro 1893 zeigt eine Erhöhung um 4 Millionen Gulden gegen 1892, um 7 Millionen gegen 1891 und um 10 Millionen gegen 1890, in den letzten drei Jahren ist das Kriegsbudget von 115 Mill. auf 125 Millionen gewachsen. Außerdem hat sich der Marineetat von 11 auf 12 Millionen erhöht. Zur Fortsetzung der Beschaffung von Repitirgewehren ist die dritte Rate mit 2 Millionen, für die Anschaffung rauchlosen Pulvers die dritte Rate mit 2½ Millionen eingestellt. Für neue Proviant-Fuhrwerke wird etwa eine Million gefordert. Der Ausschuß der österreichischen Delegation wird schon am nächsten Dienstag das Kapitel des auswärtigen Ministeriums in Verhandlung nehmen Zum Referenten über dieses Kapitel wird der Delegirte Dumba gewählt werden; Obmann des Budgetausschusses wird Plener. Die der Delegation angehörenden 4 Jungczechen werden zweifellos die Gelegenheit wahrnehmen, um für die Lossagung vom Dreibunde und innigen Anschluß an Rußland zu plaidiren. Sie haben hierauf bezügliche Versprechungen ihren Wählern in Böhmen gegeben; doch hält die überwiegende Mehrheit der österreichischen Delegation und die gesammte ungarische Delegation fest zur Politik Kalnokys.

Frankreich.

† **Paris**, 1. Okt. Der Marineminister Burdeau ist, wie es scheint, sehr angelegentlich mit der Aufstellung seines Budgets beschäftigt. Er will sich nicht an die Vorlage seines Vorgängers Cavaignac halten. Bekanntlich bereitete der Letztere der Kammer im Frühsommer eine unangenehme Ueberraschung, indem er für die in dem ursprünglichen Budgetentwurf vorgesehenen Flottenausgaben eine Steigerung um 28 Millionen verlangte. Burdeau hat nicht etwa die Absicht, diese Mehrforderung rückgängig zu machen; im Gegentheil will er seinerseits, wie versichert wird, noch über die Cavaignac'sche Ziffer hinausgehen und zur Rechtfertigung der abermaligen Krediterhöhung anführen, daß sich die Möglichkeit darbiete, die von Cavaignac in Aussicht genommenen neuen Schiffsbauten mit Hilfe der Privat-Industrie zu beschleunigen. Eine ganz neue Vorlage will jedoch Burdeau nicht einbringen, sondern die Pille in mehrere Stücke zerschneiden und bei der Durchbesprechung der einzelnen Posten mit dem Budgetausschuß diesen sachte für seine Pläne zu gewinnen suchen. Immerhin zeigt er ein starkes Vertrauen zu seinem Einfluß und seinem Ansehen in der Kammer. — Der Präsident Carnot empfing heute den Bürgermeister und die Beigeordneten von Lille und theilte ihnen mit, daß er die Einladung zu der dortigen Säkularfeier der Belagerung für den 8. Okt. endgiltig annehme.

* **Paris**, 1. Okt. Heute fand hier eine Versammlung der französischen Inhaber österreichisch-ungarischer Staatsbahnobligationen statt, um gegen die Kuponkürzung Einsprache zu erheben. Es waren etwa 200 Interessenten anwesend, welche etwa 50,000 Obligationen vertraten. Folgende Tagesordnung wurde einstimmig angenommen: Die Versammlung protestirt gegen das Verfahren der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft, ruft die Staatsregierung zur Vertheidigung der französischen Interessen und dankt dem Credit Mobilier für die von demselbem ergriffene Initiative. Die Versammlung nimmt den Vorschlag des Credit Mobilier bezüglich Konstituirung eines Schutzkomites an, welches sich später vervollständigen kann, wenn weitere Beihilfe nothwendig erscheint.

* **Paris**, 2. Okt. Ernest Renan ist heute früh an Lungenentzündung gestorben. — Lockroy beabsichtigt, bei den zu erwartenden Debatten in der Kammer über den Streik in Carmeaux die Verstaatlichung der Bergwerke zu beantragen.

* **Calais**, 1. Okt. Die Cholera ist in der Umgegend aufgetreten und zwar in der schwersten Form; die Bevölkerung ist vollständig demoralisirt und lehnte sich gegen die Behörden auf, welche sämmtliche Brunnen durch die Gendarmerie absperren lassen mußten, aber nicht genügend gutes Trinkwasser beschaffen konnten. In Folge des Wassermangels nahmen die Unruhen gestern eine sehr ernste Wendung. Aerzte sind wiederholt angegriffen und mißhandelt worden. Die Gendarmerie schickte Verstärkungen nach Arras, um die Ordnung dort wieder herzustellen.

Belgien.

* **Brüssel**, 1. Okt. Es verlautet, die Wittwe des Kaisers Maximilian, die Kaiserin Charlotte, sei ernstlich erkrankt.

Niederlande.

* **Antwerpen**, 1. Okt. Die Seebehörden beschlossen, die Ausschiffung von russischen Auswanderern zu untersagen, die nach etwa von Amerika verweigerter Landung nach Europa zurückkehren.

Großbritannien.

London, 1. Okt. Der Times zufolge hätte die Depesche des Vertreters des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Schichkin, an den derzeitigen russischen Botschaftsverweser in Konstantinopel, welche dem türkischen Minister des Auswärtigen, Said-Pascha, zugestellt wurde, zunächst das Bedauern der russischen Regierung über die Reise des bulgarischen Ministerpräsidenten, Stambulow, nach Konstantinopel ausgedrückt. Husni-Bey habe zwar im Namen des Sultans die Erklärung abgegeben, daß Stambulow zu seiner Konstantinopeler Reise keinerlei Ermächtigung erhalten habe, vielmehr habe diese Reise die türkische Regierung überrascht und werde in der korrekten Haltung der Pforte keine Aenderung hervorrufen. Jedoch könnten Angesichts der den Verträgen widersprechenden Lage der Dinge in Bulgarien und der kürzlich in Sofia erfolgten Hinrichtungen, sowie der in der Swoboda veröffentlichten Schriftstücke, die eine gegen Rußland gerichtete Fälschung seien, die persönlichen Auszeichnungen, deren Stambulow in Konstantinopel theilhaftig geworden sei, nicht verfehlen, den begründeten Verdacht wachzurufen, daß Stambulow die Reise nach Konstantinopel zu dem Zwecke unternommen habe, sein Ansehen in Bulgarien zu heben. Die türkische Regierung habe, indem sie sich unwillkürlich zu diesem Manöver hergegeben, die usurpatorische Regierung des Fürstenthums ermuthigt und den Schein erzeugt, als wolle sie indirekt die politische Unbeständigkeit und die Unordnung in den bulgarischen Verhältnissen billigen, die allgemein als eine bleibende Gefahr für die Sicherheit des europäischen Friedens angesehen werde. Diese Erwägungen wiesen auf die Quelle künftiger Gefahren für die Lebensinteressen des ottomanischen Reiches hin, welches auf der peinlichsten Beobachtung der Verträge beruhe.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 1. Oktober. Die Erlaubniß, die Landesgrenze nordwärts unter den früher bekannt gemachten Bedingungen zu passiren, ist heute auch für die Passage über Kalslund und Jels-Wandrup ertheilt worden.

Rußland.

— Im russischen Ministerium des Innern wird die Frage ernstlich erwogen, die drei baltischen Provinzen Livland, Estland und Kurland in zwei zu verschmelzen. Die beiden neuen Gouvernements, deren eines die estnische, deren anderes die baltische Urbevölkerung in sich vereinigen würde, sollen „Gouvernement Riga" und „Gouvernement Reval" heißen. Sie sollen sich folgendermaßen zusammensetzen: Estland und der estnische, etwa bis Dorpat und Fernau reichende Bezirk Livlands mit der Insel Oesel wird in Zukunft das Gouvernement Reval bilden, der lettische Theil Livlands mit Kurland das Gouvernement Riga. Dieser Gedanke ist nicht neu. Er entstand zuerst in den Köpfen der deutschfeindlichen Jungesten- und Junglettenführer, welche bereits unter Alexander II. deßhalb ein Gesuch nach Petersburg gerichtet hatten. Die gegenwärtige Regierung verfolgt bekanntlich den lettischen und estnischen Bauern ganz ebenso, wie den deutschen Edelmann und Bürger; daher hat sie auch lange Zeit diesem nationalen Wunsche keine Folge gegeben. Wenn der alte Plan jetzt wieder aufgenommen wird, so geschieht es nicht aus Liebe zu den Letten und Esten, die sich übrigens in Folge der gemeinsamen Noth wieder enger an die Deutschen angeschlossen haben, sondern aus Rücksichten der Zentralisation und Ersparniß. Vor gänzlicher Aufhebung der baltischen Landesverfassung und Einführung der russischen Adelsordnung — welche Fragen, wie es heißt, den Reichsrath in der nächsten Tagung beschäftigen sollen — dürfte die Neueintheilung der Provinzen kaum verwirklicht werden.

* **St. Petersburg**, 2. Okt. Der Kaiser trifft am 17. Oktober wieder hier ein.

* **St. Petersburg**, 1. Okt. Neu aufgetreten ist die Cholera im Gouvernement Kjelee. Vom

---

„Und ein noch viel älterer Bräutigam!" fügte Botho heiter hinzu. „Meine theure Tante, haben Ihre scharfen Augen es denn nicht längst bemerkt, daß sich im Stillen zwei Paare fanden und die Jugend es mit der Jugend, das gereifte Alter gleichfalls mit dem Alter hielt? Margarethe ist eine Perle; aber Kathe ist es auch, in ihr habe ich die edelste Weiblichkeit verehren und lieben gelernt. Meinem Bruder gönne ich nicht nur das Glück von ganzem Herzen, sondern bin bereit, dasselbe noch zu erhöhen und damit zugleich auch Ihren vollen Herzenswunsch zu erfüllen."

Gespannt schaute ihn die Gräfin an.

„Ich verstehe Sie nicht", erwiderte sie.

„Sie werden es sogleich, theuerste Frau Tante! Ich selbst fühle mich zum Majoratsherrn nicht geschaffen; die Bewirthschaftung des großen Gutes ist mir eine Last. Meine Braut denkt darin wie ich. Wenn Sie uns Pöllnitz überlassen wollen, bin ich bereit, das Majorat mit allen Rechten an meinen Bruder abzutreten, dessen frischen Jugendmuth die große Aufgabe, Herr über Hunderte von Seelen zu sein, reizen wird. Ihr Wunsch aber würde dann erfüllt, und Ihre Enkelin wird Gräfin Bölow, Schloßherrin auf Wustrau."

Gräfin Juliane nickte stumm, als könne sie das Alles noch immer nicht begreifen. Erst, als draußen Wagen vorfuhren und Doktor Berg mit Maly und etwas später, Arm in Arm, mit jubelndem Glück Wenzel mit Margarethe eintraten, zwang sie sich gewaltsam in die frohe Wirklichkeit zurück und war glücklich mit den Glücklichen.

Drunten aber in der Familiengruft kniete Maly an Egon's Sarg, und ihre bebenden Lippen schluchzten:

„Unser Kind wird Deinen vollen Namen führen, — und das stolze Erbe des Vaters wird ihr Eigenthum sein."

Gräfin Juliane hat nicht zu befürchten, daß des Schlosses unheilvolle Sage sich auch in Zukunft bewahrheitet. Sie hat bereits das dritte Urenkelkind — alles Knaben — über die Taufe gehalten und ein neu Geschlecht erblüht fröhlich in den alten Mauern.

Nürnberg, 29. Sept. Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, das Panorama „Die Schlacht bei Lützen" (16. November 1632) zu besichtigen, das sich unter der schaffenden Hand des berühmten Schlachtenmalers, Professor Louis Braun rasch entwickelt und voraussichtlich rechtzeitig fertiggestellt sein wird, um im Frühjahr eröffnet zu werden. Professor Braun, der mit der Schlacht bei Lützen sein neuntes Rundgemälde in Angriff genommen, hat am 27. Juni d. J. mit der Arbeit begonnen, wobei zeitweilig einige junge Maler, in erster Linie aber sein Sohn, mithalfen; zur Zeit jedoch ist der Künstler an dem Gemälde allein beschäftigt. Das Panorama, das in der Rothenburger Straße in der Nähe des Ludwigsbahnhofes steht, dürfte nach seiner Vollendung eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges und ein neuer Anziehungspunkt für die Nürnberg besuchenden Fremden werden.

(**Von einem „Salon-Tyroler"**) erzählt der Sprudel ein seltsames Stücklein. Wer es zu einem Embonpoint gebracht hat, an dem ein geringer Gewichtsverlust durch die Marienbader Kur nichts bedeuten will: für den sind die Lodenjoppe, bockledernen Hosen, nackten Knie und genagelten Bundschuhe nicht mehr gut kleidsam, und Niemand glaubt einer solchen Falstaff-Figur, daß sie die höchsten Felswände mit den Gemsen um die Wette abläuft. Er hätte es auch „Gott sei Dank" gar nicht nöthig, den Fremdenführern, Holzknechten, Sporttouristen und sonstigen Bergfexen Konkurrenz zu machen, und sollte lieber, ohne Steiggelüste zu heucheln, in der Thalsohle bleiben und sich redlich nähren. Warum also hat er noch die Eitelkeit, seine so unpassende und unberechtigt „tyrolerisch" ausstaffirte Figur mit einem „g'schnappigen" Steirerhute zu krönen, der nach allen Regeln der Jägertoilette „aufgefedert", mit Gamsbart und Spielhahnfeder ausgestattet ist? Mag er sich selber und nicht sein Schicksal anklagen, daß ihm Nachfolgendes widerfuhr, an dem er eine volle Woche mit zerschlagenen Gliedern zu laboriren hatte. Stolz und so recht als „Theaterbauer" verließ er seine Wohnung, um sich von den Passanten utriusque generis bewundern zu lassen. Das Unglück wollte, daß seine Spielhahnfeder im Hutbande verkehrt, also „rauferisch" eingesteckt war. Das aber bedeutet für jeden echten und gerechten Raufbold aus dem Salzkammergute, wie auch für jeden Steirer und Tyroler so viel als eine Herausforderung zum Ringkampfe. Ein solcher schneidiger „Bua", der überdies ein paar Gläser scharfen Enzerle- (Enzian) Branntweines im Leibe hatte, begegnete unserem Salon-Tyroler, rief ihm schon auf Hörweite zu: „Willst also raufen!" und wartete, wie ein Stier durch den rothen Lappen von der verkehrt gesteckten Feder gereizt, nicht erst eine Kriegserklärung ab, sondern packte ihn ohne Weiteres und warf ihn in den Straßenstaub, daß ihm die Knochen krachten. Der Arme, durch diesen plötzlichen Ueberfall ganz verplüfft, raffte sich mühsam auf und glaubte sich seines brutalen Angreifers durch eine heftige Gegenrede erwehren zu können. Da kam er aber erst recht aus dem Regen in die Traufe. Mit der Frage: „Willst also noch einmal und „eppa" (etwa) im Ernst?" hatte er ihn schon wieder gepackt, und auf Ja und Nein lag der Arme, wie er sich diesmal auch zu wehren suchte, auf dem Boden. Auf ein drittes Mal und auf den angedrohten „Ernst" dürfte er es nicht ankommen lassen, denn sonst hätte es wahrscheinlich den chirurgisch „interessanten Fall" eines Knochenbruches abgesetzt. Er verlegte sich nach dieser neuen Niederlage lieber fast weinerlich auf das Bitten und fragte seinen Gegner kläglich, was er ihm denn eigentlich gethan habe, um ohne allen Grund so mißhandelt zu werden? „Ein anderes Mal stecke die Feder nicht „raferisch" auf", war die Antwort mit dem Zusatze: „Grüaß Gott, und san ma wieder guat!" Jetzt hatte der Salon-Tyroler die Erklärung für ein fatales Abenteuer, von dem sie im Oberlande noch „singen und sagen". Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen, und gelegentlich hat auch das Tragen des Bauernkostüms sein Bedenkliches. Nicht, um diesen brutalen Akt zu rechtfertigen, sondern zur Abwarnung sei davon erzählt.

(**Ditto!**) Ein Londoner Korrespondent erzählt: Die jungen Kaufleute, die ihr Brod tagsüber in den großen Geschäften der City verdienen, wohnen meist alle in den weit entlegenen Vorstädten, aus denen sie Morgens Bahn, Omnibus oder Pferdebahn nach den Stätten ihrer Wirksamkeit bringen. Absolute Pünktlichkeit beim Ankommen des Morgens ist daher nicht immer möglich und die meisten Geschäfte gewähren in dieser Beziehung ihren Angestellten eine gewisse Gnadenfrist. Eines der größten Schiffsgeschäfte hatte nun angeordnet, daß Alle, die zu spät kommen, in einem dazu aufgelegten Buche die Ursache ihrer Unpünktlichkeit angeben mußten. Der erste der Zuspätkommenden beginnt nun regelmäßig mit den Worten: „Zugverspätung", „Omnibuspferd gestürzt" oder wie der Fall gerade liegen mag, und die andern setzen dann darunter ebenso regelmäßig ein „Ditto". Und so gewöhnt sind sie an diesen formellen Eintrag, daß sie sich kaum je die Mühe nehmen, nachzusehen, was für eine Entschuldigung am Kopfe der Liste steht. Eines Morgens nun schrieb der erste Ankömmling gewissenhaft die Worte nieder: „Frau bekam Zwillinge" und zu seinem äußersten Erstaunen fand der Chef diese außerordentliche Entschuldigung die ganze Liste abwärts prompt „geditto". Sein Erstaunen minderte sich nicht, als er ganz unten an der Liste auch das „Ditto" — des jüngsten Lehrlings entdeckte! Die „Dittos" sollen seitdem in dem Buch etwas seltener geworden sein!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

25. bis zum 29. September sind daselbst 18 Erkrankungen und 7 Todesfälle vorgekommen.

Afrika.

— Sir Donald Currie ist wieder an der Wühlarbeit gegen die deutsche Kolonialpolitik. Aus Anlaß der Dr. Scharlach'schen Konzessionen in Südwestafrika wird in der Times von einer betheiligten Seite, deren Ursprung unfraglich ist, der deutschen Regierung Rechtsbruch und Zwangsenteignung vorgeworfen und die englische Regierung aufgefordert, für den Schutz der angeblich deutscherseits verletzten Rechte englischer Unterthanen einzutreten. Natürlich soll wieder der brave Robert Lewis die gekränkte Unschuld sein. Auch soll die deutsche Regierung gar kein Recht besessen haben, das fragliche Gebiet an Dr. Scharlach abzutreten. Für uns unterliegt diese deutsche Berechtigung nicht dem geringsten Zweifel. Es ist selbstverständlich, daß die Konzession sich auf solche Landstrecken bezieht, die in die deutsche, von der englischen Regierung anerkannte Rechtssphäre fallen. Ebenso ist es unzweifelhaft, daß keine deutsche Regierung die angeblichen Rechte eines Robert Lewis auf irgend welche Gebiete in Südwestafrika anerkennen wird. Die englischen amtlichen Kreise kennen in dieser Hinsicht die Anschauungen der deutschen Regierung genügend. Die Bitte des Marquis von Salisbury, die Prüfung der Frage einem Schiedsgericht zu unterbreiten, ist seiner Zeit mit voller Entschiedenheit abgelehnt worden. Bei den diesjährigen Berathungen des Reichstages über den Kolonialetat hat der Leiter der Kolonialabtheilung, Geh. Rath Dr. Kayser, am 7. März 1892 schlagende Beweise dafür eingebracht, daß jener Robert Lewis noch bis zur jüngsten Zeit die deutsche Herrschaft in Südwestafrika zu untergraben suchte und anhaltend bei den eingeborenen Häuptlingen die Lüge zu verbreiten bestrebt war, daß die deutsche Herrschaft bald zu Ende gehe und an deren Stelle die englische treten werde. Daß ein solcher Mann in unserem Gebiete nichts zu suchen hat, ist selbstverständlich. Eine Lewis'sche Frage gibt es für Deutschland überhaupt nicht. Lewis selbst ist seit Jahren aus dem deutschen Schutzgebiet als gemeingefährlich ausgewiesen und selbst Herr Donald Currie weiß, daß seine Begünstigungen der Lewis'schen Wühlereien und Ansprüche überhaupt aussichtslos sind. Wenn er trotzdem in der englischen Presse immer wieder darauf zurückkommt, so ist seine Absicht offenbar nur, seine englischen Wettbewerber auf diesem Gebiete vor eigener Betheiligung abzuschrecken. Er hofft dann, durch solche nicht gerade löblichen Mittel billig in den Besitz der von ihm erstrebten deutschen Konzessionen zu kommen. Es genüge, diese Umtriebe von neuem festzunageln.

Baden.

□ **Karlsruhe**, 2. Okt. S. Gr. H. Prinz Karl von Baden ist mit Höchstseiner Gemahlin heute früh 3 Uhr 26 Min. von der Reise hierher zurückgekehrt.

bc. **Karlsruhe**, 1. Okt. Bei der im Karlsruher städtischen Viehhof erfolgten Vertheilung der mit Staatsunterstützung aus Oldenburg und Hannover zur Vermehrung und Verbesserung des Zuchtstutenmaterials eingeführten anderthalbjährigen Stutfohlen kamen in den Amtsbezirk Kehl 17, in die Amtsbezirke Offenburg und Lahr je 12, in den Amtsbezirk Donaueschingen 2, in die Amtsbezirke Mannheim und Schopfheim je 1. Die Preise der Stutfohlen schwankten zwischen 300 und 750 Mark. Die kräftigen oldenburger Stutfohlen, welche 700 M. und darüber kosteten, gingen mit Leichtigkeit an die Besteller ab, während die leichteren Fohlen, obgleich sie niederer geschätzt waren, weniger Beifall fanden. Es ergibt sich hieraus, daß bei einer weiteren Einfuhr noch mehr auf ganz schweres, wenn auch theuereres Material Bedacht genommen werden sollte. Mit der Uebernahme der Stutfohlen aus dem Hanauerland ist die Bildung einer Pferdezuchtgenossenschaft in Anregung gebracht worden. Falls bis zum 15. Oktober eine genügende Anzahl Meldungen zum Bezug von Stutfohlen beim landwirthschaftlichen Bezirksverein in Offenburg einlaufen sollte, so wäre die Ankunft eines weiteren Transportes von 30 Stutfohlen möglich.

bc. **Karlsruhe**, 1. Okt. Bei der am Donnerstag und Freitag vor der Prüfungskommission stattgefundenen Spätjahrsprüfung von 23 Kandidaten für den Einjährig-Freiwilligendienst haben 20 dieselbe bestanden; 3 Bewerber wurden wegen ungenügender Leistungen zurückgewiesen.

Heidelberg, 2. Okt. In ihrer heutigen öffentlichen Sitzung beschloß die evangelische Kirchengemeindeversammlung in Betreff der Heiliggeistkirche: Der Preis von 240,000 Mark sei unannehmbar, das Gebot von 120,000 Mark sei aufrecht zu erhalten, der Vertrag sei, wenn es zu einem Kauf komme, mit der evangel. Kirchengemeinde abzuschließen. Punkt 1 und 3 wurden einstimmig, Punkt 2 gegen 7 Stimmen angenommen. Der ganze Beschluß soll dem Bezirksamt mitgetheilt werden, welches in dieser Sache als Vermittlerin zwischen der evangelischen und der katholischen Gemeinde thätig ist. Gleichzeitig wird zu Punkt 2 ausgesprochen, daß die Kirchengemeinde im Falle des Kaufes auf eine Unterstützung des Staates, der städtischen Gemeinde und Privatpersonen rechnet, auch will sie einen vorhandenen Fonds von 18,000 Mark zur Zahlung des Kaufpreises heranziehen. Das neuliche Heidelberger „Eingesandt" in der Badischen Landeszeitung hat hier große Beachtung gefunden. Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß der Kirchenrath und jetzt die Kirchengemeindeversammlung in ihrem Angebot eigentlich schon zu weit gegangen seien.

⊙ **Müllheim**, 2. Okt. Gestern Abend 5 Uhr entlud sich über unsere Gegend ein schweres Gewitter mit Hagelschlag. Sonderbarer Weise erlitten die überreifen Trauben keinen Schaden. Sicherlich ist durch die elastische Beschaffenheit der Beeren der Anprall der Hagelkörner abgeschwächt worden. Abends 8 Uhr stellte sich nochmals ein starkes Gewitter — wie wir den ganzen Sommer keines hatten — verbunden mit wolkenbruchartigem Regen ein, durch welchen in den Straßen förmliche Bäche entstanden.

♀ **Bretten**, 1. Okt. Gegenwärtig herrscht dahier ein reger Verkehr durch die Zichorienablieferung an die Fabrik von Heinrich Franck Söhne. Von früh Morgens bis spät Abends durchziehen in langen Reihen schwerbeladene Fuhren aus der ganzen Umgegend die Straßen. Die Witterung zum Ausgraben und zur Ablieferung der Zichorie war den Landleuten bisher äußerst günstig.

bc. **Wertheim**, 1. Okt. Die hier an Stelle eines Gaufestes abgehaltene Gauausstellung war insbesondere in der Abtheilung für Obst und Kartoffeln sehr bemerkenswerth. Ueber die hier stattgefundene Thierausstellung wird von sachverständiger Seite Folgendes mitgetheilt: Die neugegründete Zuchtgenossenschaft Wertheim und die drei übrigen landwirthschaftlichen Vereine des Gaues haben sich bei der Veranstaltung der Rinderausstellung hervorgethan; insbesondere war die Vorführung von Kalbinnen, Jungvieh und etwa 6 Zuchtfamilien sehr ansehnlich und es hat sich gezeigt, daß der 14. Gau nicht hinter den übrigen Gauen zurückbleibt. Das beste Zeugniß für das Verständniß der Gemeinden wie der Züchter des Bezirks bezüglich der auf Hebung der Zucht abzielenden Mittel lieferte die Versteigerung der aus der Schweiz eingeführten Originalfarren und Kalbinnen. Die Thiere waren sehr gut ausgewählt, vielleicht aber doch noch für die Verhältnisse zu theuer. Gleichwohl konnten die vorhandenen 20 Thiere abgesetzt werden. Für einzelne Farren wurden Preise bis zu 900 M. gewährt und auch für Kalbinnen in gleichem Werthe bezahlt. Auch die Ausstellung von Zuchtschweinen war sehenswerth; es macht sich auch in nördlichen Bezirken des Landes die Ansicht geltend, daß das englische und norddeutsche Schwein doch eine bessere Rente abwirft, als das hochbeinige, flache und spätreife Landschwein. — Der Erfolg der Wertheimer Gauausstellung ist ein durchaus zufriedenstellender. Um die Leitung machte sich der Präsident des Badischen Landwirthschaftsraths, Herr Abg. Klein, verdient.

Landwirthschaftliches Gaufest in Villingen.

♁ Villingen, 1. Okt.

Zu unserem wirklich großartig angelegten, vom schönsten Wetter begünstigten Gaufeste der Bezirke Villingen, Donaueschingen, Neustadt und Bonndorf traf heute früh 8½ Uhr S. K. H. der Großherzog, von der Mainau kommend, begleitet von dem Flügeladjutanten Oberstleutnant Müller, auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Er ließ sich in dem reich geschmückten Wartesaal die Staatsbeamten, sowie die der Stadt und des Bezirks vorstellen und schritt dann die Front der Kriegervereine ab, sich freundlich mit allen ehemaligen Kriegern unterhaltend. Zum Besuche des Festplatzes ging die Fahrt durch die Reihen bildende Schuljugend durch die Stadt, die in vollem Festschmuck prangte. Das Bickenthor und das obere Thor waren besonders reich verziert und viele Privathäuser hatten nicht nur Laubgewinde und Kränze als Schmuck erhalten, sondern waren auch, wie besonders der von einer Restauration zum Gasthof umgewandelte „Falken", auf den in Aussicht stehenden Besuch des Großherzogs äußerlich neu hergerichtet worden.

Auf dem Festplatze gelangte zuerst ein Begrüßungslied der hiesigen 3 Gesangvereine zum Vortrag, dann folgte die Begrüßungsrede im Namen der Stadt und des Bezirks Seitens des Herrn Oberamtmanns Otto und hierauf an der Festtribüne vorbei der Festzug. Von den 28 Festwagen machten manche an der Tribüne Halt, um in einigen Worten den Großherzog zu begrüßen und ihm für seinen Besuch zu danken. Eröffnet wurde der Zug durch einen Herold, eine Festgruppe und die städt. Musikkapelle, welchen ein mit Blumengewinden und den Stadtfarben blau-weiß geschmückten Wagen „Villingen" folgte, dessen Sprecherin den Willkommgruß der Stadt darbrachte. In vorzüglicher Ausführung kamen nun die Jahreszeiten zur Darstellung durch Festwagen von hervorragender Schönheit. Der Frühling war angedeutet durch Blumenwagen, Villingen; Maifest der Schuljugend, Villingen; Wagen des Ackerbaues, Nietheim; Forstwirthschaft, Pfaffenweiler; Geflügelzucht, Arbeiterkolonie Ankenbuck. Der Sommer: Musikfestwagen der gut geschulten Musikgesellschaft Unterkirnach; Schäferei, Villingen; Heuernte, Dauchingen und Ueberauchen; Bienenzucht, Klengen; Milchwirthschaft, Grüningen; Fischerei, Villingen; Erntewagen, Obereschach. Der Herbst: Unter Vorantritt der Dürrheimer Musik 5 Wagen mit Feld- und Gartenerzeugnissen aus Dürrheim, Kirchdorf, Neuhausen, Nordstetten und Marbach; Wagen des Obstbaues, Weilersbach; Erntefest mit Musik- und Tanz, Mönchweiler; Hanfbereitung, Erdmannsweiler. Der Winter: Nach der Knabenmusikkapelle folgte Strohflechterei, Schönenbach; Müllerei, Burgberg; Haushaltungsschule, Jagdwagen und Jäger zu Pferde, Spinnstube mit alten Villinger Trachten und Alt-Villinger Herrenstube.

Seine Königliche Hoheit besichtigte nun die Viehausstellung auf dem Festplatz, die Produkten-, Maschinen- und Geräthausstellung in und bei der Tonhalle und wohnte der Preisvertheilung und dem vom hiesigen Turnverein hübsch aufgeführten Schnittertanz an. Spät am Nachmittag begab er sich zum Festmahl in die Blume, wurde hier von Herrn Oberamtmann Otto in warmen Worten nochmals begrüßt und dankte herzlich, indem er den Bezirk zu dem schönen Feste beglückwünschte und für das Aufblühen der Landwirthschaft die besten Hoffnungen aussprach. Außer dem Besuche beim großh. Amtsvorstand Otto, der morgens schon stattgefunden hatte, besichtigte er nach kurzem Aufenthalt beim Festessen noch Fabrikräume und Werkstätten bei Lukas Schönstein, Orchestrionfabrik bei Gebr. Werner und Gebr. Wilde, Uhrenfabriken, und bei Gebr. Riesterer, Schreinerei, bei Glockengießer Grüninger, Orchestrionfabrikant Jos. Stern und das weibliche Lehr- und Erziehungsinstitut.

So war Seine Königliche Hoheit den ganzen Tag mit größtem Interesse den Anordnungen des Festes gefolgt und hat in hohem Maße gezeigt, wie sehr er auch zu seinen Herrscherpflichten rechnet, seinen ihn so hoch verehrenden Unterthanen Freude zu bereiten, zu zeigen, wie er an all' ihrem Schaffen und Streben vollen, warmen Antheil nimmt. Aber auch das Volk, das heute wieder so recht Gelegenheit hatte, seine väterliche Güte und Liebe zu erkennen, wird ihm die innigste Dankbarkeit dafür nicht versagen und mit steter Liebe und Treue, mit hochachtender Verehrung Sein gedenken.

Mit einem Sonderzug um 7 Uhr kehrte Seine Königliche Hoheit wieder auf die Mainau zurück. Ueber den herrlichen Festtag war nur eine Stimme des Lobes und allseitig hörte man die Bemerkung, daß seit Menschengedenken Villingen noch nie so viele Fremde in seinen Mauern gesehen, wie am heutigen Tage. Abends waren verschiedene Gebäude beleuchtet, darunter besonders bemerkenswerth die Post und der obere Thorthurm von R. Kiezler.

Den 2. Oktober.

Der auf heute angesagte Festzug, für den man des schlechten Wetters wegen fürchtete, konnte nun doch stattfinden und nur wenigen Wagen merkte man an, daß sie über Nacht im Regen gestanden hatten. Unter bedeutenden Ruhepausen ging derselbe heute durch die Hauptstraßen der Stadt. Nach Beendigung desselben kamen allerlei Festspiele auf der Festwiese zur Aufführung, die um so größeres Vergnügen erregten, als hier seit vielen Jahren keine Solche mehr zu sehen gewesen. Morgen folgt die Verloosung von 70 Gewinnen im Werthe von 7000 Mark. Die Gewinne bestehen in 4 Fohlen, 16 Kalbinnen, in Geflügel, Maschinen und Geräthen. Ueber die Ergebnisse der Prämiirung werden Sie morgen näheren Bericht erhalten; denn das Glöcklein hat bereits die für den Anfang des Festballes bestimmte Stunde geschlagen.

Verschiedenes.

* **Dresden**, 2. Okt. Heute früh ist der Omnibuszug wegen Nebels bei Naundorf mit dem Elsterwerdaer Zug zusammengestoßen, wobei ein Schaffner schwer verletzt, sonst aber Niemand beschädigt wurde.

* **Halle a. d. S.**, 2. Okt. Der aus Thüringen kommende Schnellzug stieß zwischen Ammendorf und Halle auf einen Güterzug. Es entstand nur Materialschaden, Menschenverlust kam keiner vor.

Lauterbrunnen, 1. Okt. Heute fand die Probefahrt auf der neu erbauten Wengern-Alp Bahn, welche Lauterbrunnen mittels Zahnschienen mit dem Grindelwald verbindet, statt. Die Fahrt verlief ausgezeichnet. Die Eröffnung des Betriebes wird erst 1893 erfolgen.

Vom Donnersberg, 28. Sept. An der Burg Dannenfels wurden Grabungen versucht, welche Mauerwerk und verschiedene Alterthümer aus dem 15. bis 16. Jahrhundert ergaben. Auf dem Donnersberg selbst wurde ein bisher unbekannter Wall aus verschlacktem Porphyr aufgefunden, der in seiner Art in der Pfalz einzig dasteht.

* **Marseille**, 1. Okt. Durch einen von heftigem Sturme begleiteten, wolkenbruchartigen Regen ist heute Vormittag der tiefer gelegene Stadttheil von Marseille, namentlich das Börsenviertel, unter Wasser gesetzt worden. Der Schaden an Material ist beträchtlich.

Volkswirthschaft.

* **St. Petersburg**, 30. Sept. Nach dem Probedrusch stellt sich der Durchschnittsertrag der Winterroggenernte für 423 oder 501 Kreise des europäischen Rußlands auf 45 Pud pro Deßjätine, bei Einschluß Polens und des nördlichen Kaukasusgebietes mit 47 Pud. Das Ergebniß bedeutet eine mittlere Ernte. Die Ernte ist sehr ungleich ausgefallen, sie schwankt zwischen 10 und 90 Pud pro Deßjätine; in 139 Kreisen wurden durchschnittlich 24 Pud pro Deßjätine geerntet.

Handelsnachrichten.

(**Herbstbericht.**) γ. Bruchsal, 1. Okt. Der Burgunder- und Portugieserherbst fand dahier am 29. September statt, die allgemeine Weinlese ist auf Donnerstag, den 6. Oktober, festgesetzt. Einzelne Glücksherbste in Portugieserweinbergen abgerechnet, ist das Erträgniß ein sehr geringes, die Beschaffenheit aber sehr gut. Nach der Oechsle'schen Waage wiegt der heurige Rothe 80—85 Grad. Ebenso gering wird das weiße Gewächs ausfallen, auch hier sind einige Glücksherbste — namentlich Rieslingsatz — zu verzeichnen. So sind die Hoffnungen der Rebleute wiederum auf das kommende Jahr verschoben, oßn dem man allerdings Angesichts der kräftigen und gut ausgereiften Hölzer zuversichtlicher etwas erwarten darf, wenn die vielen anderen Vorbedingungen sich erfüllen. In unserer Nachbargemeinde Ubstadt, die sich seit Jahren auf den Rieslingbau verlegt, sieht es freudiger aus, dort hofft man auf einen guten Dreiviertelherbst. — ♀ Bretten, 1. Okt. Am 4. Okt. beginnt in dem benachbarten Kürnbach die allgemeine Weinlese, beinahe ausschließlich Rotherbst. Es steht eine vorzügliche Güte zu erwarten. — (-Bötzingen-Oberschaffhausen, 2. Okt. In der heutigen Versammlung des Gemeinderaths wurde beschlossen, daß der Herbst hier am 4. d. M. beginnen soll. Die Reife der Trauben verspricht eine vorzügliche Beschaffenheit. Nur ist es recht schade, daß die Menge nicht der Güte entspricht. Die Reben sind noch schön grün und glaubt man kaum, daß es noch die alten Reben vom letzten Jahre sind, welche jetzt so gesund dastehen.

* Karlsruhe, 1. Okt. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 11 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 46, Rindfl. 50, 56, Schweinefleisch 64, 68, Kalbfleisch 50, 56, Hammelfleisch 50, 60 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 24. bis 28. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 60, 68, Rind 56, 60, Hammel 50, 60, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 56, 60, Brod: 450 Gr. weißes 17, 1400 schw. 40, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 35, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Gries 23, 50 Kilo Kartoffeln 2.20, 500 Gr. Butter 1.20, Rindschmalz 1.30, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 42, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Klftr. Waldbuchenholz 42—M., Waldtannenholz 32, 50 Kilo Heu 4.30 M., Stroh 2.30. 3) Fische: 500 Gr. Aal 1.—, Bärsch 40, Hecht —.90, Brezen 40, Milben 35, Karpfen 80, Schleien 90, Rothaugen 70, Koretsch 30, Zander —.—.

* Durlach, 1. Okt. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.20, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 20 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 34 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 38 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 66 Pf., Rindfleisch 56, Schweinefleisch 65, Hammelfleisch 60 bis 00, Kalbfleisch 60, Butter 120, 10 Eier 60, 20 Liter neue Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilo n. Heu 400, Stroh 200—250 Pf.

* New-York, 30. Sept. Baumwolle in New-York 7⅝, ditto in New-Orleans 7 7/16, Baumwolle für Dezbr. 7.81, für Januar 7.92, Baumwollezufuhr vom Tage 28,000, Ausfuhr nach Großbritannien 10,000, Ausfuhr nach dem Festlande 12,000. —. Baumwolle-Wochenzufuhr in der Union 140,000 Ballen, Wochenausfuhr nach Großbritannien 108,000 B., nach dem Festland 34,000 B., Vorrath in allen Häfen 583,000 B.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 3. Okt. Wie wir erfahren, beabsichtigt der dramaturgische Sekretär des großh. Hoftheaters, Dr. Eugen Kilian, am Montag, den 10. ds. Mts. im Foyer des Theaters einen Vortrag zu halten zu Gunsten der Nothleidenden in Hamburg. Das Nähere wird bekannt gegeben werden.

St. **Karlsruhe**, 2. Okt. Im Kolosseum hat am Samstag Abend Herr Direktor Carlsen die erste Vorstellung der Wintersaison gegeben. Das Personal war ein vollständig neues und das zur Eröffnungsvorstellung ziemlich zahlreich erschienene Publikum durfte mit den Leistungen der einzelnen Künstler wohl zufrieden sein. Die Kapelle unter Leitung des hier in gutem Ansehen stehenden Herrn Kapellmeisters Sporzik eröffnete den ersten Theil mit einem „Kolosseumsmarsch" (komponirt von Herrn Sporzik und Herrn Schrempp gewidmet), worauf in bunter Reihenfolge Musikstücke mit den Produktionen der neuengagirten Künstler abwechselten. Die Liedervorträge der Kostüm-Soubrette Schön fanden wohlverdienten Beifall, ebenso die verschiedenen Programm-Nummern des Nigger-Komikers Herrn Goswin und die Gesangsvorträge des sächsischen Gesangshumoristen Herrn Gersdorf. Geradezu rauschenden Beifall erntete die Akrobaten-Familie Ueberle, deren turnerische und Kraftproduktionen wohl Alles bisher Dagewesene weit übertrafen und die ihre Programmnummern mit staunenerregender Sicherheit und Eleganz zur Ausführung brachten; dasselbe darf von den Zahn-Athleten Gebrüder Palmer gesagt werden. Alles in Allem darf das Publikum mit dem Gebotenen wohl zufrieden sein und ebenso die Direktion, denn die Zuschauer waren, wie schon gesagt, ziemlich zahlreich erschienen und kargten mit Beifall nicht, so daß auch für die Zukunft ein guter Besuch zu erhoffen ist. Die Direktion wird für gute Unterhaltung in jeder Weise besorgt sein, das hat die Eröffnungsvorstellung zur Genüge bewiesen.

□ **Karlsruhe**, 2. Okt. Gestern Mittag wurde am Hauptbahnhof ein Wagen mit Eilgut, während derselbe über das Geleise fuhr, von einem Manöverirzug überfahren, wobei der Eilgutwagen zertrümmert, glücklicher Weise aber Niemand verletzt wurde. — In verflossener Nacht wurden von bis jetzt unbekannter Hand in der Kaiserstraße, zwischen Karl- und Karl-Friedrichstraße, ferner in der Zähringer- und Hebelstraße, an ungefähr 14 Häusern, die Schnüre der Fensterstores abgeschnitten und ein Firmenschild ausgehängt. — Auf der Bahnstrecke Rastatt-Oos sind heute Früh nach 2 Uhr drei Wagen eines Güterzugs entgleist und der Bahntelegraph durch dieselben zerstört. — Die Oberländer Züge erlitten in Folge der Entgleisung eine ziemliche Verspätung. Verletzt wurde glücklicher Weise Niemand.

* **Karlsruhe**, 2. Okt. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 332 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 4. Okt., 4. V., 102. Ab.-Vorst.: „Donna Diana", Lustspiel in 5 Akten von Moretto. Anf. 7 Uhr.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Konzerte und Vergnügungen.

Museumssaal: Montag, 3. Okt., Abends 7½ Uhr, Konzert der Pianistin Frl. Anna Lindner und des Violinisten Hrn. Waßmann.

Vereine.

Alpenverein: Montag, den 3. Okt., Abds. 8½ Uhr, Monatsversammlung im Museumsgebäude.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Ftgt.	R. L. Wärme	Wind.	Himmel	Bemerkung.
30. Sept. Abs. 9 U.	747,9	+11,0	8,8	90	C	klar	—
1. Okt. Mrgs 7 U.	746,2	+ 9,2	7 6	89	NO	w. wg.	—
Mtgs 2 U.	742 8	+ 21 8	11,2	58	SW	„	—

Bad. Murau, 1. Okt. Wasserstand des Rheins 3 M. 5 C., gest. 4 C.

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Montag, 3. Okt.: „Der Salontyroler." — Dienstag, 4. Okt.: „Die Schulreiterin" (Ballet.) „Barbier v. Bagdad." — Donnerstag, 6. Okt.: „Fra Diavolo." — Freitag, 7. Okt.: „Die zärtlichen Verwandten." — Samstag, 8. Okt.: „Don Carlos." — Sonntag, 9. Okt.: „Cavalleria rusticana", „Flotte Bursche." — Montag, 10. Okt.: „Die Burgruine", „Spitzbubenstreiche."

* **Bremen**, 1. Okt. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Werra am 25. v. M. in New-York angekommen; Saale am 26. v. M. in New-York angekommen; Lahn am 28. v. M. in New-York angekommen; Hermann am 20. v. M. in New-York angekommen; Gera am 23. v. M. in Baltimore angekommen; München am 29. v. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Weser am 23. v. M. in Rio de Janeiro angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Bayern am 29. v. M. in Colombo angekommen; Neckar am 29. v. M. in Hongkong angekommen; Salier am 1. d. M. in Antwerpen angekommen; Braunschweig am 27. v. M. in Colombo angekommen; Hohenzollern am 18. v. M. in Adelaide angekommen; Habsburg am 29. v. M. in Aden angekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

G. Henneberg's Seiden-Fabrik

in **Zürich** sendet **„zollfrei"** an **Private:**

3952.—.1

schwarze, weiße und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Mk.**	1.85—18.65
Seiden-Foulards	„	„	1.35— 5.85
Seiden-Grenadines	„	„	1.35—11.65
Seiden-Bengalines	„	„	1.95— 9.80
Seiden-Ballstoffe	„	„	—.75—18.65
Seiden-Balltleider p. Robe	„	„	16.80—68.50

Seiden Armures, Merveilleux, Duchesse etc.
porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend.
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Statt besonderer Ansage.

Todesanzeige.

4136.1 Freunden u. Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Verwandte und mütterliche Freundin, Fräulein **Katharine Rist,** Privatier, nach kurzer Krankheit heute Nachmittag sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

4065.3.2 Die Lieferung der für das Jahr 1893 erforderlichen Materialien soll verdungen werden und zwar:

I. **Besen, Bürsten, Pinsel und Seilerwaaren**, darunter Werg, Hanf, Schnüre, Bindfaden und Spitzstränge;

II. **Gewebe und Posamentierwaaren**, darunter Vorhangstoff, Teppichzeug, Futterzeug, Packtuch, Segeltuch, Leinwand, Schläuche, Wachstuch, Docht, Schnüre, Borden, Gurten, Litzen, Nähfaden, Schmierpolster und Wiechengarn;

III. **Glas- und Thonwaaren**, darunter Oelbehälter, Glascylinder, Lampengläser, Laternenglas, Glastafeln, Trichter, Becher, Batterie-Einsatzgläser, Krüge und Häfen.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Verdingung 10. Oktober" versehen, spätestens bis

Montag, den 10. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und die Angebotsbogen werden auf portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.

Musterstücke liegen in unserm Versteigerungslokal auf. Eine Zusendung der Muster findet nicht statt.

Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt.

Karlsruhe, den 26. September 1892.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Veräußerung von Alleebäumen.

4066.2.2 Die an der Straße Karlsruhe-Durlach stehenden 267 Stück Alleebäume (Pappeln), von dem sogenannten rothen Häuschen gegen Durlach beiderseits der Straße, sollen auf dem Stocke veräußert werden.

Die fraglichen Bäume sind mit Nummern bezeichnet und ist an denselben außerdem der Durchmesser auf 1 Meter über Bodenfläche angeschrieben.

Die Beseitigung der Bäume hat im November d. Js. zu erfolgen und sind die bezüglichen Offerten, auf die ganze Anzahl Bäume oder auf kleinere Abtheilungen gestellt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis zum 20. Oktober d. Js., Vormittags 10 Uhr, an die Großherzogliche Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe, Karlsstraße Nr. 51, einzusenden, auf deren Geschäftszimmer inzwischen die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Wildfutter-Bedarf.

4064.2.2 Zur Fütterung im Großh. Wildpark kaufen wir für kommenden Winter 7—800 Zentner gutes Oehmdheu an. Dasselbe ist in die Magazine im Schalterhaus dahier und Jägerhaus bei Hagsfeld abzuliefern.

Preisangebote für das Ganze oder einen Theil des Quantums wollen an unterfertigte Stelle, woselbst die näheren Lieferungsbedingungen zu erfahren sind, bis längstens den 8. Oktober d. J. eingesendet werden.

Karlsruhe, den 26. September 1892.

Großh. Hofforst- und Jagdamt.
v. Kleiser.

Jagdversteigerung.

4083.2.2 Die Gemeinde Ichenheim versteigert am

Donnerstag, den 13. Oktober l. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause die Ausübung der Jagd auf 6 weitere Jahre, beginnend am 1. Februar kommenden Jahres, in zwei Abtheilungen mit zusammen 1775 Hektar umfassend.

Ichenheim, den 27. September 1892.

Der Gemeinderath.
Hürster, Bürgermeister.

Menage-Lieferung.

4086.2.2 Für die Zeit vom 1. November d. J. bis Ende Oktober nächsten Jahres soll der Bedarf an Menage-Artikeln für das Bataillon freihändig vergeben werden. Etwaige Angebote getrennt für a Fleisch, b. Kartoffeln, c. sonstige Vittualien, mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Menage-Bedürfnissen" sind bis zum Termin, Samstag, den 15. Oktober, Vormittags 9 Uhr, versiegelt an die Bataillons-Geschäftsstube einzureichen.

Rastatt, den 28. September 1892

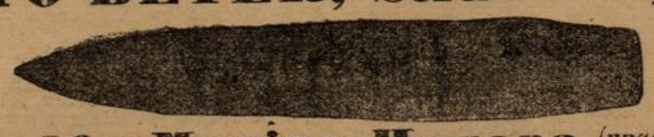
1. Bataillon Inf.-Rgts. von Lützow Nr. 25.

Karlsruher Colosseum.

Tägl. Vorstellung, Künstler I. Rangs.

Anfang 8 Uhr Abends. 3975

OTTO BEYER, Strassburg i. E.



Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)

in 100-Stück-Kistchen **Mk. 65.**— pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana-Cigarren,** ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 631.52.34

Theer.

Auf dem städt. Gaswerke Baden-Baden soll die Theerproduktion im Jahre 1893 (circa 270,000 Kg.) an den Meistbietenden abgegeben werden. Gefl. Offerten werden daselbst bis zum 14. Oktober d. J. entgegengenommen.

Baden-Baden, den 30. September 1892. 4120.2.2

Städt. Gaswerk.

Wiener Tanz-Schuhe von 4093.1 **Mk. 2.50 an.**

N. A. Adler,

KARLSRUHE,
141 Kaiserstraße 141.

2788.36.13

Die Schaumweinkellerei von **Gebrüder Kempf** Königl. Bayer. Hoflieferanten in Neustadt a. H. empfiehlt hiermit ihren nach französischer Methode erzeugten Schaumweine insbesondere die Marken:

Armee-Sekt
Kempf-Sekt
Prinz-Regenten-Sekt.
Monopol
zu beziehen durch alle Weinhandlungen

Gegründet 1840

KUGELSPITZ-FEDERN D. Leonardt & Co.s

gleiten mit unbeschreiblicher Leichtigkeit über **jedes** Papier, **weil die Spitzen eine Kugel bilden.** 4116.10.2

Vorräthig in allen **Papier- und Schreibwaarenhandlungen.**

Tafel-Geflügel,

feinst mit Milch gemästet, versendet, täglich frisch geschlachtet, das neu errichtete, erste u. größte Geflügelversandt-Geschäft von 4048.2.2

Friedr. Rösch,
Hof i. Bayern,

Postcollo A.		**Postcollo B.**	
1 fette Ente	für	1 fette Gans	für
1 Poulet	M. 6.	1 großes Brathuhn	M. 7.
1 Backhuhn			

Postcollo C.
1 junge Trute } für
1 Hamb. Kücke } M. 5.50
franco & zollfrei
gegen Nachnahme, Preisliste gratis u. franko.

Erziehungs-Anstalt

für junge Mädchen in Friedrichsdorf

(Französ. Colonie bei **Frankfurt a. M.**).

3625.3.3 Zu näheren Mittheilungen über die Anstalt sind gerne bereit die Herren Pfarrer Correvon in Frankfurt a. Main und Professor Rein in Bonn. Prospekte bei Buchhändler Johannes Alt in Frankfurt a. M.

Unser Winter-Semester beginnt am 11. Oktober cr.

Prediger Bagge.
Pauline Bagge, geb. von Schütz.

4045.6.3 In **Ober-Ingelheim** (Rheinhessen) ist wegzugsh. d. **Werner'sche**

Besitzung zu verkaufen.

Dies. best. a. zweist. Wohnh. m. gr., schön angelegt. Garten u. divers. Nebengeb.: eignet sich vorzügl. z. angenehm. Landaufenth. od. z. Anl. e. größ. Weinhandlg. **Näh.** das. bei **Frl. Werner.**

Bijouterie- und Brillanten-Versteigerung.

4044.2.2 **Aus der Konkursmasse der Firma Frank & Weber in Pforzheim werden am**

Montag, den 17. Oktober 1892,
Vormittags 10 Uhr anfangend,
im Gasthof zur „Post" in Pforzheim

eine große Parthie feine Bijouterie, als: Armbänder, Broches, Ringe und Sonstiges, sowie eine grössere Parthie Steine, als: Brillanten, Smaragde, Rubine und Saphire

gegen Baarzahlung

öffentlich versteigert und lade ich Liebhaber hierzu höflichst ein.

Pforzheim, den 24. September 1892.

Der Konkursverwalter:
August Eisenhut.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne | **Neu erfundene, unübertroffene GLYCERIN-ZAHN-CRÊME** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen in jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Karlsruhe** bei Herren **G. Baur; Wilh. Loeblein; A. Steinmetz; Marien-Ap.; Stadt-Ap.; Hirsch-Ap.; Löwen-Ap.; Hof-Ap.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch das Kontor d. Bl. unter Nr. 4123.50.1

Goldminen-Actien des Transvaal.

Die Besserung der Verhältnisse in Johannisburg, die steigende Production der Minen, durch rationelleren Bau und durch neue chemische Verfahren, durch welche ganz enorme Massen von Rückständen verwerthet werden, ferner die in einiger Zeit wahrscheinliche Eröffnung der Eisenbahn bis in die Nähe von Johannisburg, **lassen es als sehr aussichtsvoll erachten,** dass die **Course obiger Minen,** welche heute **sehr niedrig** stehen, **einer bedeutenden Besserung entgegen gehen!**

Für An- und Verkauf dieser Actien rechne ich nur Londoner-Courtage. (Keine Provision.) 3644.13.5

Genaue Auskunft gratis zugesandt. Ebenfalls meinen Wochen-Börsenbericht.

J. WEHL,
Bankgeschäft,
Frankfurt a. Main.

Telegramme: **Wehl Börse.**

Der Markt ist im Steigen begriffen. Neue interessante Veröffentlich. über Transvaal-Minen wird gratis zugetheilt.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**

Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal. 2388.30.24

Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch
Gottfried Drollinger, Agent in **Karlsruhe.**
Friedr. Baris, Kaufm. in **Durlach.**
J. A. Fladt, Agent in **Ettlingen.**

Steinkohlenbergwerk von Offenburg

empfiehlt **als billigsten und besten Hausbrand:**

Briquets in Ei- und Nußgröße von **gewaschenen** Kohlen.

Proben von 50 Kilos auf Wunsch gratis zur Verfügung. **Vertreter** auf allen Plätzen gesucht. 2560.—17

Die Direction: ***Albert Mayer.***

FAY'S aechte Sodener Mineral-Pastillen,

bereitet aus den Heilsalzen der berühmten Brunnen No. III und XVIII des Bades Soden i. Taunus sind in allen Apotheken, Droguerien u. Mineralwasserhandlungen à 85 Pfg. zu haben. 2598.4.4

Kardinal-Kaffee

von **L. Zimmermann's Kaffee-Rösterei, Mannheim**

ist unübertrefflich an Aroma, Reinheit und Ergiebigkeit. 4135.—1

Käuflich in 1/1 u. 1/2 Pfd.-Packeten mit Schutzmarke „Kardinal" zum Preis von M. 1.60 bis M. 2.— für 1 Pfd.

Einen Probekauf sollte jede praktische Hausfrau machen; sie wird überrascht sein von den Vorzügen dieser wirklich reellen Marke.

Alle guten Detailgeschäfte halten Lager.

Tuch-Stoffe
für **Herren- und Knaben-Anzüge, PALETOTS** u. s. w.

empfiehlt 4067.5.2

Wilh. Boländer,
Tuch-, Manufaktur- und Ausstattungs-Geschäft,
Karlsruhe, Kaiserstraße 121.

Reiche Auswahl
vorzüglicher Qualitäten zu äußerst billig gestellten, festen Preisen.

Muster unberechnet und franko.

Desinfections-Präparate

der 3941.6.5

Chemischen Fabrik b. Karlsruhe Rohreck & Seilnacht,

empfohlen durch behördliche und ärztliche Gutachten und Atteste (bei den Niederlagen zu haben): **bei der Grossh. Bad. Staatsbahn in ausschliesslichem Gebrauch.**

Desinfections-Pulver A. in eleganten **Orig.-Streubüchsen,** für den Hausgebrauch à 50 und 30 Pfg.

Desinfections-Pulver B. in **Orig.-Säckchen** von 10 u. 5 Kilo à M. 2.50 und 1.50, bei 50 Kilo billiger, für Abort-Gruben, Stallungen etc.

Zu haben in den für alle Städte bekannt gegebenen Niederlagen.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Hauptverwaltung: Magdeburg.

Jahresbeitrag 6 M.

Kranken- Pensions- Wittwen- Begräbniss- Kasse. **Waisenstiftung. Unterstützungsfonds. Prämienvorschüsse. Rechtsschutz.**

Vergünstigungen in Bädern ꝛc.
Günstige Lebens- und Feuer-Versicherungen.
Stellenvermittelung.

Prospekte unentgeltlich. 4145.3.1

4141.6.1 **Eiserne Blumentische,** schönste Zimmerzierde, zu Geschenken sehr geeignet, empfiehlt in großer Auswahl, Cataloge gratis.

Wilh. Wolf in Bühl.

Ein Landgut,

5 Minuten von Badenweiler, best. aus 2stöckigem **Wohnhause** (8 Zimmer, 2 Küchen, Veranda) mit Waschhaus, Scheune, Stallung, Geflügelhaus, umgeben von vorzüglichem **Gartenland** (über 200 Obstbäume), das Ganze 153 ar groß, ist wegen Todesfalls zu dem **außergewöhnlich billigen** Preise von 17000 M. **zu verkaufen.** — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** 4131

Für Kleinbrauer.

4133.2.1 Unterzeichnete verkauft billig:
7 Stück Bierfässer à 600 Ltr. haltend,
8 „ „ 8—400 „ „
25 Pressionfässer,
20 kleine,
1 neues eis. Kühlschiff,
1 kupf. Kessel, 600 Ltr. haltend,
1 Schrotmühle,
1 Malzdarre.

Ebenda ist ein schöner, gewölbter Weinkeller mit Fässern und Wasserleitung zu verpachten.

Varnhalt b. Steinbach, den 1. Okt. 1892.

A. Rothfritz Wwe.

Das Weinkommissions-Geschäft von **J. Wittmann** in **Rhodt** bei Edenkoben (Rheinpfalz) empfiehlt sich zum Einkauf von Wein bei reellster, billigster Bedienung. 4130

In Karlsruhe,
dem Hauptbahnhof gegenüber,
ist ein **schöner, großer Laden** mit anschließenden Räumen, für **Konditorei, Wurstlerei,** wie für jedes Geschäft sehr geeignet, **per sofort** zu vermiethen. Anfragen unter **62107 a** vermitt. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 3891.10.6

Gasthof-Köchin-Gesuch.

4095.2.2 Auf 15. Oktober suche eine solide, fleißige Köchin, dieselbe muß jedoch in der feinen Kochkunst vollständig ausgebildet sein. Jahresstelle.

Hôtel Stoffleth, Karlsruhe.

Leichter Ponywagen,

für einen kleinen Shetland-Pony passend, wird zu kaufen gesucht. Von wem, ist zu erfahren beim Kontor d. Bl. unter Nr. 4103.2.2

4132.1 Eine junge Dame, welche die franz. Sprache zu erlernen wünscht, findet in dem Hause eines Geistlichen bei Genf Aufnahme als Halbpensionärin (80 Fcs. monatlich), sofern sie geneigt ist, an zwei Kinder den erforderlichen deutschen und Klavierunterricht zu ertheilen. Auskunft ertheilt

B. Sax, Goethestraße 11,
Freiburg i. B.

Für den Betrieb einer großen Wirthschaft mit Konzertsälen, Kegelbahn, Billard, Gartenwirthschaft ꝛc. wird eine tüchtige Leiterin gesucht. Kautionsfähige Interessenten, welche derartige Stellen zur Zufriedenheit inne gehabt haben, oder z. Z. noch bekleiden, erhalten nähere Auskunft durch das Kontor d. Bl. unter Nr. 4057.6.3

Verein Merkur.

Kaufm. Verein Nürnberg

Mitgliederzahl ca. 3300
Abtheilung für Stellenvermittlung mit Anschluss von 33 kaufmän. Vereinen).
Der Verein empfiehlt stellensuchenden Kaufleuten seine Dienste.
Stets ca. 150 Vacanzen zu besetzen bei **kostenfreier** Vermittlung für Principale und Mitglieder.
Mitgliedsbeitrag **Mk. 6.— p. a.**
Reglement gratis und franco.

2311.24.9

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Forderep. Postkarte St.-Lenauswahl **Curier,** Berlin-Westend 4128.6

Ein anständiges, fleißiges u. kräftiges

Kindermädchen,

welches waschen und bügeln kann, über ihre Dienstzeit nur gute Zeugnisse aufweist, wird für eine Offiziers-Familie in Rastatt zum 1. November bei gutem Lohn gesucht. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4070.3.3

Kellner-Volontär-Stelle-Gesuch.

4097.2.2 Für einen jungen Mann, der schon 1 Jahr i. der Kellnerei thätig gewesen, wird in einem besten, frequenten Gasthof, wo ihm Gelegenheit zu weiterer Ausbildung gegeben ist, Stellung als Volontär gesucht. Gefl. Offerten sieht entgegen das Commissions-Agentur- u. Inkassogeschäft von **Julius Albrecht,** Ravensburg in Württemberg.

Conditor-Lehrling

in eine feine Conditorei Straßburgs gesucht. Offerten an **Reichert,** Conditor, Münstergasse 11. 4113.3.2

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei. Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg